

gläubigkeit in einem stark vom Luthertum geprägtem Umfeld. Der Umschwung von 1539 war dann umso tiefgreifender.

Das zweite Schlusskapitel über die „Stadt-Land-Beziehungen“ (S. 686-787) stammt aus der Feder von MARCUS COTTIN und behandelt diesen für viele spätmittelalterlichen Städte immer wichtiger werdenden Gegenstand. Die Stichworte, mit denen die einzelnen Abschnitte dieses Kapitels überschrieben sind, vermitteln bereits einen Eindruck von der vielfältigen Verzahnung der Stadt mit ihrem Umland. Es beginnt mit den „Menschen“, dem Zuzug und der Bevölkerungsergänzung, den Markt- und Festbesuchern, den Hilfskräften und den in die Stadt flüchtenden Mitkämpfern bei militärischer Bedrohung, um nur einige Aspekte zu nennen. Einer der folgenden Oberbegriffe, unter denen sich vielerlei verbirgt, ist etwa der der „Flüsse“ mit der Assoziation von Schifffahrt und Mühlen, der Wasserversorgung und Entsorgung, von Fischerei und Teichwirtschaft. Wirtschaftlich von wachsender Bedeutung war der in dieser Zeit zunehmende Grundbesitz von Leipziger Bürgern auf dem Lande, von „Feldern und Vorwerken, von Dörfern und Rittergütern“. Auf mancherlei Schwierigkeiten weist das Begriffspaar „Koexistenz und Konflikt“ hin, von denen die Konkurrenz des Landhandwerks in ihrem wachsenden Gewicht gleich mitgenannt wird. Aber damit ist das Spektrum der Fragen bei weitem noch nicht erschöpft. Es folgen zwei weitere Teile, nämlich „Die Dörfer im Leipziger Umland. Grundzüge ihrer Entwicklung“ sowie das „Historische Ortsnamenverzeichnis für Leipzig (bis 1539)“, das die historischen Daten knapp und klar gegliedert vermittelt und eine an diesem Ort unerwartete, reiche Informationsquelle darbietet.

Diesen gewichtigen Band wird man kaum hintereinander weg lesen, sondern ihn benutzen, studieren, immer wieder zur Hand nehmen, um Neues zu entdecken und Halbbekanntes erneut zu vergegenwärtigen. Natürlich werden die wertvollen Karten und Abbildungen besondere Aufmerksamkeit finden, kommt den bibliografischen Hinweisen und den Anmerkungen mit ihren ergänzenden und weiterführenden Angaben eine eigene Bedeutung zu. Je nach der Perspektive, aus der man schaut, wird man den Leipzigern danken oder ihnen gratulieren für die oder zu der neuen Geschichte ihrer Stadt.

Berlin

Knut Schulz

Geschichte des Bergischen Landes, Bd. 1: Bis zum Ende des Herzogtums 1806, hrsg. von STEFAN GORISSEN/HORST SASSIN/KURT WESOLY (Bergische Forschungen. Quellen und Forschungen zur bergischen Geschichte, Kunst und Literatur, Bd. 31), Verlag für Regionalgeschichte, Bielefeld 2014. – 768 S., 136 s/w u. 206 farb. Abb., geb. (ISBN: 978-3-89534-971-3, Preis: 29,00 €).

Jenseits der großen, zumeist mehrbändigen landesgeschichtlichen Handbücher, die für einige wenige Bundesländer vollständig vorliegen (siehe dazu exemplarisch meinen Beitrag „Eine große Bilanz der südwestdeutschen Landesgeschichte – zur Vollendung des ‚Handbuchs der baden-württembergischen Geschichte‘“, in: Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte 69 (2010), S. 403-418) besteht allenthalben das Bedürfnis, kleinere historische Raumeinheiten in kompakteren Überblicksdarstellungen zu behandeln. Für Sachsen bietet die seit 2013 in fünf Bänden vollständig vorliegende Buchreihe „Kulturlandschaften Sachsens“ einen guten Einstieg in die regionale Geschichte. Man würde sich für manche Landschaften wie das Vogtland oder die Oberlausitz aber auch noch ausführlichere Gesamtdarstellungen wünschen.

Ein Modell dafür bietet die jüngst erschienene „Geschichte des Bergischen Landes“, die in zwei Bänden die Zeit bis 1806 sowie das 19. und 20. Jahrhundert behandelt. Nur der erste Band zur Vormoderne soll hier kurz vorgestellt werden. Räumlich geht es um ein Gebiet, das sich zwischen Ruhr, Sieg und Niederrhein erstreckt und als dessen Metropole Düsseldorf anzusehen ist. Konzeptionell beruht die Darstellung auf mehreren chronologisch angelegten Kapiteln, die die territoriale und herrschaftliche Entwicklung darstellen, und die mit einigen strukturgeschichtlich ausgerichteten Kapiteln verschränkt sind. So wird das Bergische Land im Mittelalter (WILHELM JANSSEN), im 16. Jahrhundert (STEFAN EHRENPREIS) und in der Zeit von 1609 bis 1806 (KLAUS MÜLLER) recht umfangreich behandelt. Diese Kapitel wechseln sich wiederum ab mit solchen zu strukturgeschichtlichen Fragen: Klosterlandschaft (JOACHIM OEPEN), Agrargeschichte (THOMAS LUX), Gewerbe (STEFAN GORISSEN), Adel, Honoratioren und Landstände (RAINER WALZ), schulische Bildung (KLAUS WESOLY) und Pietismus (CLAUS BERNET). Ein abschließendes Kapitel behandelt die bergischen Sprachräume (GEORG CORNELISSEN). Kürzere Kapitel, die als dritte Ebene in das Darstellungskonzept eingebaut sind, gelten wichtigen Persönlichkeiten wie Erzbischof Engelbert von Berg, Konrad Heresbach, Johann Wilhelm II. und Johann Heinrich Jung-Stilling sowie Erinnerungsorten wie Altenberg.

Die wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Entwicklungen werden von den Autoren epochenübergreifend dargestellt. Dies wäre auch für die Kirchengeschichte sinnvoll gewesen, wenn man sich stärker auf das Niederkirchenwesen und das Frömmigkeitsleben breiter Schichten eingelassen hätte, statt sich allein auf Klöster und Stifte einerseits, den Pietismus andererseits zu beschränken. Thematische Lücken lassen sich natürlich immer monieren, doch fällt auf, dass es keinen gesonderten Beitrag zur Stadtgeschichte gibt. Auch Fragen der Randgruppen, Armut und Caritas werden nicht angesprochen, was zwanglos im Kontext von Kapiteln zur Stadt- oder zur Kirchengeschichte möglich gewesen wäre. Auch die Kunstgeschichte hätte berücksichtigt werden können. Der Band ist durchgehend und zumeist farbig bebildert. Die Karten sind ansprechend gestaltet und gut lesbar. Die Nachweise sind als Endnoten den einzelnen Kapiteln zugeordnet.

Entscheidend sind allerdings nicht die genannten thematischen Lücken, sondern die insgesamt doch recht geschlossene und konzeptionell überzeugende Gliederung sowie der überschaubare Gesamtumfang, der den Leseinteressen eines breiteren Publikums gerecht wird, zugleich aber auch das Informationsbedürfnis der Fachhistoriker bedient. Wo auch immer regionalgeschichtliche Überblicksdarstellungen geplant sind, bietet die vorliegende Geschichte des Bergischen Landes erwägenswerte konzeptionelle Anregungen.

Leipzig

Enno Bünz

Passion Zeitz. Arthur Jubelt. Vision und Wirklichkeit, hrsg. von HANS-JOACHIM RICHTER, Eigenverlag, Leipzig/Zeitz 2015. – 366 S., 495 Abb., kart. (Preis: 129,00 €).

Zeitz in Sachsen-Anhalt, eine Kleinstadt an der Weißen Elster, nahe Sachsen und Thüringen gelegen, hat erstaunlich viele bekannte Persönlichkeiten hervorgebracht, darunter Wissenschaftler, Journalisten und Sportler. In einem engeren Bezug zur Frühen Neuzeit stehen Georg Agricola (1464–1555) und Julius von Pflug (1499–1564), der letzte katholische Bischof der Diözese Naumburg, der in Zeitz starb.

Es ist das Verdienst von Hans-Joachim Richter, dem Sohn des früheren Zeitzer Stadtbaurates Max Richter, in jahrzehntelanger Kleinarbeit das Leben des Verlegers,